

noch in den spärlichen Fortbildungsangeboten von ISERP und IEES gibt es eine Ausbildung in Sachen Kinderrechte. Im Ad-hoc Komitee für Kinderrechte<sup>6</sup> lag nach mehreren Treffen einer eigens dafür eingesetzten Arbeitsgruppe ein Konzept für ein Trainingsmodul über Kinderrechte vor. Die Idee wurde jedoch nie in die Praxis umgesetzt.

### **Chancengleichheit für ausländische Schulkinder, muttersprachlicher Unterricht**

Seit über dreißig Jahren heben wir hierzulande einen hohen Prozentsatz ausländischer Kinder in unseren Schulen. Vor 25 Jahren fand auf Kirchberg ein Symposium, organisiert von der UNESCO-Kommission und der ASTI statt. Hier wurde festgestellt, dass Kinder in ihrer Muttersprache alphabetisiert werden sollen und auf dieser Grundlage eine Zweit- oder Drittsprache erlernen sollen. Diese Vorschläge wurden von den verschiedenen Unterrichtsministern seither ignoriert, wahrscheinlich weil die Realisierung dieses Konzepts die Einstellung ausländischer Lehrer bedingt hätte. Das Resultat ist bekannt: die ausländischen Kinder sind nach wie vor in unserem Schulsystem stark benachteiligt und haben kaum die Chance, eine ihren Fähigkeiten entsprechende Berufsausbildung zu absolvieren. Der forcierte Unterricht in der luxemburgischen Sprache in der Vorschule basiert auf der irrigen Auffassung, dass dies ausreiche, um eine solide Basis für das Erlernen der deutschen Schriftsprache herzustellen. Eine andere Illusion ist die eines „Melting pots“ der Kulturen in unserem Lande. Aber jeder weiß, dass das oft beschworene „Miteinander“ eher ein „Nebeneinander“ ist und die ausländischen Kinder Luxemburgisch und Deutsch praktisch nur in der Schule sprechen. Nicht umsonst wurde auf der Tagung von strukturellem Rassismus gesprochen.

### **Integration von behinderten und kranken Kindern**

Die Art und Weise, wie unsere Schule funktioniert, verhindert die Integration von Kindern mit Behinderungen. Obschon wir ein Gesetz

<sup>6</sup> Dieses Komitee wurde von der Familienministerin ins Leben gerufen um in Erwartung eines Gesetzes über das „Ombuds-Komitee“. Anfänglich funktionierte es relativ regelmäßig, aber in den letzten 4-5 Jahren fanden fast keine Sitzungen mehr statt. Das Komitee wurde auch nicht offiziell aufgelöst nachdem das Ombuds-Komitee gebildet wurde.

haben, welche den Eltern das Recht gibt, ihre Kinder in den normalen Schulbetrieb zu integrieren, machen zahlreiche strukturelle Probleme und der manifeste Widerstand der meisten Lehrer und Inspektoren gegen den Integrationsgedanken den Versuch, ein behindertes Kind am normalen Unterricht teilnehmen zu lassen zu einem Spießrutenlauf für dessen Eltern, die in der Regel nach einigen Jahren resigniert das Handtuch werfen. Anstatt die „Éducation Différenciée“ in den normalen Schulbetrieb zu integrieren und die Fachleute der Ediff als Integrationsexperten einzusetzen, wird dieser Zweig des Unterrichtsministeriums beständig ausgebaut. Die Erklärung von Salamanca (UNESCO, 1994) ein ausgezeichnetes Dokument, welches einen Aktionsplan für die Auflösung von Sonderschulen enthält, wird von unserem Ministerium überhaupt nicht zur Kenntnis genommen.

### **Erziehung zum verantwortungsvollen und mündigen Bürger (éducation à la citoyenneté), keine Menschenrechtsausbildung**

Es wurde bemängelt, dass es in unseren Schulen keine ernstzunehmende Menschenrechtsausbildung gibt. Meiner Meinung nach können Menschen- und Kinderrechte nicht wie ein normales Schulfach „gelehrt“ werden sondern sie müssen im Alltag erlernt werden. D.h., die Partizipation der Kinder in allen Lebensbereichen und besonders in der Schule, muss ermöglicht werden um Lernprozesse anzukurbeln, und dies so früh wie möglich. Kinder sind durchaus bereit Verantwortung zu übernehmen, wenn man sie lässt. „Comment voulez-vous apprendre la citoyenneté dans un endroit où elle ne se pratique pas?“ hatte der französische Pädagoge Philippe Mérieu auf dem Jubiläumskongress der FICE 1998 in Paris gefragt. Das Problem besteht nicht nur in Luxemburg!

### **Reform der Schülerkomitees, Klassendelegierten, Conseils d'Education**

Dies ist eine direkte Konsequenz aus dem was im vorherigen Abschnitt gesagt wurde. In diesem Bereich dürfen der Phantasie und der Innovation keine Grenzen gesetzt werden. Es hilft nämlich nichts, formaldemokratische Strukturen zu schaffen, und Kinder die politischen Spielchen der Erwachsenen nachäffen zu lassen. Bestenfalls führt dies zur Herausbildung einer Politikerkaste unter Schülern, zu-